

en stellen
ief 54
/4
/16
/20
/25
/30
/35
/40
/45
/50
/55
/60
/65
/70
/75
/80
/85
/90
/95
/100

Sächsische Zeitung



1917 Nr. 168

für Anhalt und Thüringer.

Jahrgang 210

Wegzugspreis für Halle a. S. No. 2. 20. 11. Durch die Post bezogen 0.50 Bf. für die Quartalszeit. monatlich 1.20 Bf. Die Sächsische Zeitung erscheint wöchentlich dreimal (Montag, Mittwoch, Samstag) außer an Feiertagen (Halle, GutsMuths-Verlag). Druck und Vertrieb durch die Sächsische Zeitung (Halle a. S.).

Montag-Ausgabe

Abbestellungspreis für die halbjährliche Kolonialzeitung oder deren Raum 20 Bf. Bestellen am Schluss des betreffenden Monats die Stelle 100 Bf. Bestellen am Anfang des Monats die Stelle 100 Bf. Bestellen am Ende des Monats die Stelle 100 Bf. Bestellen am Anfang des Monats die Stelle 100 Bf.

Verkaufsstelle in Halle (Saale): Zeitungsverlag Halle Nr. 61/62. Fernruf 7501 (während der Geschäftsstunden). Nach Geschäftszeiten: Schriftleitung 5510, Geschäftsstelle 5608 und 5609. Hauptverleger: Dr. Simon, Halle.

Montag, 2. April 1917

Verkaufsstelle in Berlin und Berliner Schilffeld: Zeitungsverlag Berlin Nr. 30. Fernruf Amt Scharf Nr. 82. Druck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale).

Erfolgreiche Kämpfe im Westen

Die inneren russischen Gegensätze

Wien, 2. April. Heber die inneren russischen Gegensätze berichtet die "A. F." in ruffischen Kreisen sei man außerordentlich verstimmt darüber, daß die provisorische Regierung, die abgesehen als Bourgeoisregierung verstanden ist, von ausgeprägten Bourgeois-Charakteren annehme. Ein großer Kampf sei auch über das Verbleiben der provisorischen Regierung in der Revolution ausgebrochen, wobei die Regierungen ausprobierten. Ein weiterer Kampf sei die Veranlassung des Großfürsten Nikolaus. Der Soldatenverband hätte seinen Versuch gemacht, die Revolution zu verhindern, während die provisorische Regierung in der Revolution auf jeden Fall bestehen und sich während im Bruchstück mit ihm stellen, um in unklaren Fällen den Befehl zu erteilen, daß die provisorische Regierung in dem Großfürsten den zukünftigen Militärdiktator sehe.

Die Verwirrung in Rußland

Petersburg, 31. März. "Welt" berichtet, daß die Verhandlungen zwischen der Regierung und dem Arbeiter-Soldatenkomitee über die Einberufung der konstituierenden Versammlung noch nicht abgeschlossen sind. Die politische Lage bleibt ungewissen, und das Arbeiter-Soldatenkomitee kontrolliert alle Handlungen der Regierung, deren Befehle de facto von dem Komitee gebilligt sein müssen, ehe sie bekanntgegeben werden können.

Petersburg, 30. März. (Neuermeldung.) Der republikanische Bauernverband der Duma hat ein Manifest an die Bauern gerichtet, in dem er sagt, daß unter der provisorischen Regierung, die auch die Landbesitzer gegen sich hat, der Landbedarf der Bauern gedeckt werden würde. Im Manifest heißt es weiter: "Bisher wurde uns in den Kirchen und Schulen gelehrt, daß die Menschen, die uns regieren, Geisteskräfte Gottes seien. Jetzt sind wir unsere eigenen Herren und werden unser Schicksal selbst in die Hand nehmen. Sorgt dafür, daß wir nicht durch die Gnade Gottes regiert werden, sondern zu unserem eigenen Wohl von denjenigen, denen wir vertrauen."

Kopenhagen, 31. März. Wie "Nationaltidende" meldet, hat der hiesige russische Gesandte Baron Wurschach seinen Abschied eingereicht. Heber seinen Nachfolger ist noch keine Entscheidung getroffen.

Die deutsche Sozialdemokratie und die russische Revolution

Berlin, 1. April. Der "Vorwärts" meldet: Der Vorstand der deutschen sozialdemokratischen Partei hat gestern an den Minister Stanning in Kopenhagen folgendes Telegramm geschickt:

Die russischen Sozialisten in Kopenhagen übermitteln uns eine Friedensfundgebung, in der sie die Erwartung aussprechen, daß jede Einmischung in die Entwicklung der russischen Revolution von uns scharf bekämpft werde.

Die Sozialdemokratie Deutschlands befindet sich in völliger Uebereinstimmung mit dieser Fundgebung. Sie hat sich bei den letzten Reichstagsverhandlungen entschieden in diesem Sinne betätigt. Auch die übrigen Parteien und die Reichsregierung haben sich im Reichstag ebenfalls gegen jede Einmischung in die inneren Verhältnisse Rußlands erklärt.

Die deutsche Sozialdemokratie beglückwünscht auch die russische Proletariat auf den Erfolgen auf dem Wege zur politischen Freiheit. Sie hat den dringenden Wunsch, daß die politischen Fortschritte des russischen Volkes dazu beitragen mögen, der Welt bald den Frieden zu sichern, für den die deutsche Sozialdemokratie seit Ausbruch des Krieges gekämpft hat.

Wir bitten, diese Mitteilung in "Sozialdemokraten" zu veröffentlichen und weiter zu telegraphieren an Tschaidid, Duma, Petersburg. Vorderleitend Ebert.

Die Aberrnung Buchanans aus Petersburg

Berlin, 2. April. Der "A. F." berichtet nach einer Meldung aus "Wiener Rundschau", daß die Abbernung Buchanans aus Petersburg bevorsteht. Buchanans soll zum britischen Konsul in Petersburg ernannt werden.

Zeitungsbeschränkungen in Frankreich

Paris, 1. April. Laut "Journal des Débats" ist in Frankreich ein Dekret in Vorbereitung, das bestimmt, daß die Zeitungen nur noch viermal wöchentlich ausgeben dürfen. Die öffentlichen Casinos dürfen auch nur viermal wöchentlich ausgeben, da die Abbernung immer unklarer würden.

Der Bericht des Großen Hauptquartiers

Großes Hauptquartier, 1. April 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz

Zwischen Lens und Arras sind in breiter Front geübte Vorstöße harter englischer Erkundungsabteilungen erfolgt.

Angriffe mehrerer Bataillone auf das von uns gehaltene Dorf Génin (südlich von Arras) wurden abgewiesen.

Zwischen der Straße von Arras nach Soucraucourt und der Richtung des Oignon-Waldes haben die Engländer in verlustreichen Gefechten ihre Linien um 2-3 Kilometer vorgehoben.

Kämpfe bei Compiègne nach Nordosten führenden Straße haben gestern unsere Batterien und Maschinengewehre beim Vorgehen und Zurückziehen französischer Angriffstruppen, die feierlich vorrückten, lobende Ziele.

Eigene Erkundungsvorstöße nördlich von Reims brachten uns ohne Verlust eine Anzahl Gefangener.

Nachts verließen feindliche Abteilungen südwestlich von Combrès, südlich von St. Mihiel und im Verdun-Walde in unsere Gräben zu dringen; sie sind überall sofort vertrieben worden.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Keine wesentlichen Ereignisse.

Maedonische Front

Die Lage ist unverändert.

Unsere Flieger brachten zwei Fesselballons brennend zum Abwurf und bewarigen Truppenlager im Czerna-Bogen wirkungsvoll mit Bomben.

Der Erste Generalquartiermeister

Ludendorff.

Der österreichische Generalstabsbericht

Wien, 1. April. Amtlich wird verlautbart:

Westlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz nichts zu melden.

Italienischer Kriegsschauplatz

Unsere Leute aus den Kämpfen südlich von Vigilia hat sich auf 12 Maschinengewehre und 3 Minenwerfer erhöht. Südlich des Stiller Joches wiesen unsere Truppen einen feindlichen Angriff im Ursprungsgebiet des Val di Bittell ab.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Die Kämpfe im Westen

Wien, 1. April. Im Westen und Ostfronten zeigen sich die Wirklichkeit ist nicht. Gefechte keine deutliche Resultatuntersuchungen wurden erfolgreich durchgeführt, englische dagegen abgewiesen. Die Resultate der Engländer bei dem verunglückten Angriff in der Gegend von Lens haben sich als außerordentlich schwer herausgestellt. Der englische Angriff gegen das Dorf Genin (südlich von Arras) wurde in den Morgenstunden des 31. März von acht Kompanien unternommen. Er scheiterte, wie gemeldet, ebenso wie die abendlichen Angriffe südlich von Combrès und westlich von Arras.

Die Engländer erlitten dabei von allem durch das aufsteigende deutsche Artilleriefeuer empfindliche Verluste. In der Gegend von Combrès sind die am 28. März von den Deutschen eroberten südlich von Combrès in den Händen. Die Gefangenenmeldung vom 31. März 4 Uhr 30 Min. nachmittags von der Mindererobrung durch die Franzosen und vergeblichen deutschen Gegenangriffen beruht auf freier Erfindung.

Die Anebelung Griechenlands durch den Viererverband
Wien, 2. April. Zeitliche Blätter berichten über eine Entscheidung der Gewissheit der Entente gegen Griechenland.

Ausfall von Zügen bei den italienischen Eisenbahnen
Wien, 1. April. Laut "Corriere della Sera" werden auf den wichtigsten italienischen Eisenbahnen abermals drei Züge täglich ausgefallen.

139. Mobilmachungswoche

Am Verlauf der Berichtwoche (23.-29. März) leiteten auf dem auserehrenden Kampffeld des westlichen Kriegsschauplatzes die deutschen Sicherungsvorarbeiten gegen die nur zögernd vordringenden Engländer, gegen die schneidiger vordringenden Franzosen. Das Kampffeld gegen die Engländer gab der Streifen zwischen der Sarre und der Somme, während südlich der Somme bis zur Ätze Gefechtsführung mit den Franzosen bestand. Im englischen Kampfbereich haben wir die Brennpunkte im Raum der ehemaligen Dörfer Croixilles, Coustilly, Mont-Benoit, Sarcourcourt, Marchés zu finden, die sämtlich im Nordosten von Douaumont liegen. Ferner galten dort unsere Gemüths- und Ausweichungsgefechte, der Gegend von Guancourt und Noisel nördlich des Colonnebaches, der bei Peronne zur Somme mündet. Laufende von gefallenen Engländern begeben dort die Wallfahrts. Französische Kampffelder liefern besonders das Dufour des Grosfontaines, der die Somme mit der Dife, sowie des Milettefais, der die Dife mit der Ätze verbindet. Kampfpunkte waren hier vornehmlich St. Simon, La Fère, Neuville, Margival, Wregny und nicht am wenigsten die Waldungen zwischen Dife und Courcy le Chateau. Oft mußte der Feind erst dreimal ansetzen, ehe mit seiner ganzen Uebermacht eine Umfassung erfolgte, die unsere Kräfte schwerwiegend nach Osten beschleunigte auswichen. Diese Gefechtslagen deutscher Sicherungen werden immer ein besonderes Ausmaß an der Gefechts des Großen Krieges bilden.

Von Kampfhandlungen an der sonstigen Westfront nennen wir erfolgreiche eigene Stochtruppsunternehmungen im flandrischen und im Arras-Gebiet sowie bei Soupir und Gerny an der Ätze, bei Watronville in der Meuse-Gebene, ferner die Erstürmung und Behebung französischer Gräben südlich von Combrès und schließlich die nachrückende Abwehr französischer Angriffe bei Wille aux Bois, bei Reims, in der Argonne und auf dem Westufer der Mosel an der Höhe 304. In Luftkämpfen und durch Abwehrfeuer wurden im Laufe der Woche 32 feindliche Flugzeuge und 2 Fesselballons abgeschossen, nicht zu vergessen, daß Dünkirchen am Abend des 24. März von einem deutschen Fliegerabkommando und in der Nacht zum 26. März von einem unserer Torpedobootverbände wirksam befallen worden ist.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz wurde die Teilnahme des russischen Heeres an der allgemeinen Offensive unserer Heere durch das Frühjahrsaufstauwerk und durch die Revolutionswirren labmagelt. Ein politischeres des Gees entbehrt eben der Kraft und des Willens. Wohlgekommen waren eigene Vorstöße bei Altur und Smorgon, während russische Teilnehmungen dort und am Stochod, sowie westlich von, nördlich der Bahn Stokholm-Larabod und bei Mischin im Sande bestanden. Über den Rahmen der Nordfeldzüge hinaus ging die Erstürmung der sogenannten Rolle bei Baranowitsch, einer vornehmlich russischen Stellung zwischen Toromo und Lubin (auf dem Westufer der Schara), durch deutsche Truppen. In der Moldau genannten wir durch ähnliche Angriffe südlich des Trotus den Grenzraum zwischen Sotomtor und Gahones sowie südlich des U, einen stark verengten Söckomm, während russische Gegenangriffe dort und gegen den Wagarros fehlgeschlagen.

In den maedonischen Kampfgebieten erreichte die gegenwärtige Schlacht an den Seen und bei Monastir am 23. März ihren vorläufigen Abschluß. Die Franzosen, die italienischen Teile von drei Divisionen und außer italienischen Truppen auch mehrere eigene Kolonialregimenter eingesetzt hatten, erlitten eine empfindliche Niederlage und verließen ihre Stellung, ohne ihren Besitzstand zu erweitern. Nur am 23. März gingen die Nachkämpfe über das gemöhnliche Maß hinaus. Auch auf diesem Kriegsschauplatz war die Zufüßigkeit recht reger, wie der Angriff eines deutschen Luftschiffes auf die englischen Anlagen bei Wundras auf Lemnos und ein deutscher Fliegerangriff auf englische Truppenlager südlich des Doiransee bezeugen. Selbstredend ist, daß die fortwährenden Angriffe am Mar-dor, Doiransee und an der Struma, mit denen die Engländer die Kampfhandlungen der Franzosen unterstützen wollten, zu schwächeln und zu unregelmäßig waren, als daß sie ihren Zweck erfüllen hätten können und Resultate bringen können.

Auf dem italienischen Kriegsschauplatz führten österreichisch-ungarische Stochtrupps auf der Nordostseite überlebende Teilnehmungen bei Montanajova, Vigilia und Sannona durch, während italienische Angriffe in Tirolo am Berge Gaurizzo im Raume des Stiller Joches scheiterten. In Aoliani, wo innere Unruhen, besonders in Turin,

sch bemerkbar machen, hegt man ernste Besorgnisse über eine Offensive der Mittelmächte. Gaborons Bescheidigungsversuche reichen nicht aus, diese Besorgnisse zu zerstreuen. Berechtig berichtigt die Presse ihre Pflicht hinter hochtrabenden Worten.

Zur See heißt der Tauchbootkrieg durchaus, was sich das deutsche Volk von vornherein von ihm versprochen hat. Die neutrale Schifffahrt wehret immer noch die Sperre. Auch im Monat März haben sich in der Ostsee die Reichsmarine-Admiral von Capelle im Kantonsstufste des Reichstages feststellen konnte, alle Erwartungen in vollstem Umfang erfüllt. Die Zahl der U-Boote in der Front wächst stetig, und trotz aller Anstrengungen und „Erfindungen“ unserer Feinde übertraf dieser Frontwuchs im Februar-März bei weitem unsere Verluste. Was unsere Schiffeelotte anbelangt, so möchten wir aus dem britischen Berichte über das Torballen-Unternehmen, der neulich in der Londoner „Daily Mail“ veröffentlicht wurde, die Worte der Vernehmung festhalten. Sie ist ein berufener Fachmann — Vorführer — gewidmet hat. Sie lautet: „Solange die deutsche Schiffeelotte in ihrer augenblicklichen großen Kampfkraft unbeeinträchtigt bleibt und ihre allseitige, weitestgehende Ausdehnung sich auf der Höhe erhält, so lange ist es bringend, die ungeschmälerte Mobilität für die britische Flotte, sich auf keine Unternehmungen einzulassen, wodurch ihre gegenwärtige zahlenmäßige Überlegenheit beeinträchtigt wird“.

Frankreichs Wirtschaftslage

Paris, 31. März. Die „Dépêche de Lyon“ erfährt aus Paris, daß der Wirtschaftsrat unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Ribot gestern Beschlüsse von großer Bedeutung gefaßt habe, die nach Mitteilung durch den Ministerat womöglich heute noch veröffentlicht werden sollten. Nach dem „Matin“ steht in Paris die Einführung einer Maßnahme für Getreide, Kaffee und Zucker bevor. — „Journal“ meldet aus Toulon, die Jorjane-Bas- und Elektrizitätswerke müßten kommenden Montag infolge Kohlenmanagements ihren Betrieb einstellen.

Ähoner Blätter melden aus Paris: In der gestrigen Kammer Sitzung befragte der Deputyierte Cahen den Wirtschaftsminister Bilette über die Wirtschaftslage in Paris, besonders mit Milch und Kartoffeln; er wolle die Wahrheit wissen. Bilette erwiderte, die Kartoffeln sollten, abgesehen von 150 000 Doppelzentnern für die Ausfuhr, nicht mehr beschlagnahmt werden; gegen die Spekulation und das Samieren seien Maßnahmen getroffen worden. Bezüglich des Getreides solle eine angemessene Bestandaufnahme durchgeführt werden, um die verlässliche Menge festzustellen. Für Zuckerwürbel würden bald neue Einfuhrzulassungen bekannt gegeben werden. Bei der zweiten Lesung der vom Senate mit Änderungen angenommenen Kriegskredite für das kommende Bietjahr erklärte der Berichterstatter des Budgetkommissionärs Berret, daß der Ausfuhr die Befreiung der Einfuhrabgaben an die Silbergruben absetzen unter der Bedingung, daß ein besonderer Schutzbetrag unverzüglich vor die Kammer komme. Der Deputyierte Durafour behauptete, daß die einzige Streichung im Budget die Frontsoldaten treffe, so daß es aussehe, als wolle man sie benachteiligen. Der Deputyierte Turme erklärte, die Einfuhrabgaben würden ungefähr 522 000 Mann zugute kommen, worauf einige Deputyierte protestierten und verlangten, die Einfuhrabgabe solle nicht nur die Artillerie und Kavallerie zugute kommen. Der Deputyierte Jean Bon protestierte gleichfalls dagegen, daß man 115 Millionen an den Soldaten sparen wolle, während andererseits zwei Millionen achthundert Millionen vierteljährlich allein für die Artillerie auszugeben würden. Auf dieser Seite werde unenehrte Verschwendung getrieben, und man müsse die Regierung immer wieder zu Einsparungen drängen. Der Deputyierte Laurens schlug vor, Kriegsgeldern mit 75 Prozent zu belassen. Man wolle die Steuer auf 100 Prozent erhöht sehen. Nach längerem erregtem Auseinandersetzen wurde ein Antragtrag Durafour auf Bewilligung der Einfuhrabgabe an die Schützenarbeitsabteilungen angenommen, so daß das Budget nochmals an den Senat zurückgehen muß. Nach den Erörterungen über die Intervention Cardine verlegte sich die Kammer auf heute.

Die Besorgungfrage in der Schweiz

Bern, 31. März. In Verantwortung der sozialdemokratischen Interpellation betreffend die Sicherung der Lebensmittellieferung der Schweiz auf der Bundspräsidentenwahl, die sich auf das Verbot des Verkaufs von Getreide, die sich abweisend schwierig gestalten, so daß das Schweizer Volk noch mit einschneidenden Maßnahmen als bisher wird rechnen müssen. Der Bundespräsident teilte mit, daß die Steigerung des Milchpreises von 27 auf 33 Rappen bevorsteht, wobei allerdings für etwa ein Drittel der Bevölkerung der Bund, die Kantone und die Gemeinden 5 Rappen des Aufschlages übernehmen. Was die Fleischversorgung betrifft, soll gegen die durch den illegalen Zwischenhandel hervorgerufene Preissteigerung ebenfalls eingeschritten werden. Ferner wird die Schlußabfuhr dieses Frühjahr erheblich eingeschränkt. Bei weiterer Steigerung der Milchpreise wird der Bundesrat ein Schlußabfuhrmonopol einführen. Der Bundespräsident wies das Volk und die Behörden, damit die Schweiz die zweifelslos bevorstehende schwere Zeit glücklich überleben könne, Bundesrat Decoppet der Chef des Wirtschaftsdepartements, erstellte Bericht über die Versorgung und stellte fest, daß die Getreidereserve infolge mangelnder Zufuhr ständig zurückgeht, so daß der Bundesrat die Einführung der Rente nicht mehr wird umsetzen können. Die Interpellanten erklärten sich von der Auskunft der Regierung im allgemeinen befriedigt. Präsident Bueler schloß hierauf die außerordentliche Frühjahrssitzung. Die Räte treten im Juni wieder zusammen.

Juwelen der Kaiserin

Berlin, 1. April. Ihre Majestät die Kaiserin hat aus ihrem Privatbesitz Juwelen von hohem Werte zwecks Veräußerung im neutralen Ausland abliefern lassen.

Rußland und die Friedensfrage

Berlin, 31. März. Aus deutschen politischen Kreisen erfahren wir folgende Stellungnahme zu der heute hier bekannt gewordenen Unternehmung, die der österreichisch-ungarische Minister des Äußeren, Graf Czernin, geltend dem Chefredakteur des Wiener „Freundenblattes“ gemacht hat.

Wir begrüßen mit Freuden die offenen und freimütigen Versicherungen des berühmten Leiters der österreichisch-ungarischen Politik. Sie werden zweifellos in hohem Maße dazu beitragen, die von unseren Feinden in letzter erkennbarer Wärdigkeit in diesen Tagen immer wieder in die Welt gelegten Gerüchte zu zerstreuen, daß die Zentralmächte ein Interesse an der russischen Revolution zu nehmen geneigt seien und ihr wieder zur Macht verhelfen wollten. Graf Czernin schließt sich also eng an die am Tage vorher im Reichstag getane Versicherungen des Reichstanzlers an, der in bezug auf Rußland sagte: „Wir begehren nichts anderes als möglichst bald wieder in Frieden mit Rußland zu leben, in einem Frieden, der auf einer für alle Teile ehrenvollen Grundlage aufbaut ist.“ Somit ist es nun an Rußland, eine Antwort auf diese klaren, unzweideutigen Versicherungen des deutschen und des österreichisch-ungarischen Staatsoberhauptes zu geben. Was Graf Czernin am Schluß der Unternehmung über seine allgemeine Bereitwilligkeit erklärt, in Verhandlungen für einen ehrenvollen Frieden einzutreten, sobald die Gegner ihrer unerlässlichen Friedensbedingungen, fallen lassen und überseht bereit sind, eine Friedenskonferenz zu beenden, heißt sich gleichfalls gründlich mit dem allgemeinen Wunsch des deutschen Volkes. Aber auch hier können wir aufrechten Hauptes und Kühnen Sinnes das Angebot unserer Gegner, denen ja schon seit dem 12. Dezember unsere Absichten bekannt sind, abwarten. Ungebrochen und stärker als je an allen Fronten, in harter oder geläuterter Arbeit dahinein kämpfen und werden wir, wie Graf Czernin sagte, durchhalten bis ans Ende, bis zum ehrenvollen Frieden, der wirklich die unachtereuten Opfer wert ist, die wir gebracht haben.

Wien, 31. März. Die Versicherungen des Grafen Czernin über die Friedensfrage werden in der gesamten Presse einmütig als bedeutsame Erweiterung und Ergänzung der Rede des deutschen Reichstanzlers gewertet. Graf Czernin habe ein positives Programm der Mittelmächte entwickelt, welches den Feinden der Mittelmächte keine Entehrung zumutet und jeden Zweifel an der Aufrichtigkeit und Solidarität der Mittelmächte zerstreut. Die Worte des Ministers des Äußeren richten sich an das Publikum der ganzen Welt, an alle Völkern, diesen menschenwürdigen Krieg zu beenden. Einwilligen werden die Mittelmächte in dem Bewußtsein ihrer Kraft, unterstützt von ihrem Volkstum, dem Graf Czernin schone und ergehrte Worte gewidmet hat, ihren Verteidigungskrieg fortsetzen, gestärkt durch die Überzeugung, daß ein beharrliches Eintreten ihrer führenden Männer für den Frieden ihnen den Dank und die Sympathie jener öffentlichen Meinung sichert, die nicht von Holz und Eroberungsfrieden träumt.

Frankreichs Mitschuld an der russischen Revolution

Charles Ribot erklärt im „Deutro“ vom 27. März Frankreich als mitschuldig an der russischen Revolution. Er schreibt: Nun ist die Revolution, die voraussehen und ihre Folgen vorhersehen. Die extremen Parteien bereiten sich auf grundlegenden Maßnahmen vor, die auf ein gefährliches Rückwärtsgehen ansetzen würden. Nichts ist unbedenklich ernst, was sie längst hatten wissen können: daß das Bündnis kein Liebesbündnis ist. Unsere Delais, die der Hof Nikolaus II. hypnotisiert, finden ihren Mut wieder, um den Sansculottischen Vernunft zu predigen, die jetzt die Stelle des hohen Herren einnehmen, dem gegenüber sie stumm blieben. Endlich begreift man, daß das in Konstantin und Toulon besiegte Bündnis eine Vernunfttölpel war, die eben auf gemeinsamen Interessen wie auf Schwachheit beruhte. Und mit einem Male heißt es: Nein, diese Russen! Wohin führen die? Wir müssen sie zur Vernunft bringen! Ja, meine Herren, warum haben Sie das nicht früher getan? Warum haben Sie nicht, wie England es wenigstens versucht hat, Nikolaus II. dringend aufgefordert, der unantastbaren Traktat ein Ende zu machen, die er im Verein mit seiner Umgebung spielte von der ein Volkshäcker sagte, sie sei eine Bande von Tollhütern? Hätten Sie das getan, so hätten Sie nicht mitten im Kriegs die Revolution. Wenn heute unsere Freunde als Anhänger der Regierung in Petersburg sich gegen die maßlosen Forderungen der Extremen wehren müßten, so tragen Sie daran ein gut Teil Verantwortung.

Die Lage in Spanien

Bern, 31. März. Ähoner Blätter melden aus Madrid, die Lage bleibe nach wie vor gespannt, obwohl der Generalfeldzug nicht mehr drohe. Die Unterzeichner des Arbeitermanifestes werden wegen Aufmarsches standrechtlich verfolgt. Die Arbeitervertreter von Katalonien, Saragossa und Biscaia, die in ihre Heimat zurückkehrten, fallen verhaftet worden sein.

Madrid, 30. März. (Frankfurt) des Vertreters des Wiener K. K. Delegatens (Roth) in einer offiziellen Note zur Aufhebung der Versammlungs-garantien erklärt die Regierung, daß die ergriffenen Maßnahmen einzig dem Zwecke dienen, die Aufrichtigkeit der öffentlichen Ordnung zu garantieren und Vorbereitungen zum Generalfeldzug unmöglich zu machen. Das Madrider Arbeiterblatt wurde polizeilich gesperrt.

Holländische Dampferreise nach Amerika

Haag, 31. März. Die Dampfer „Westerdijf“ und „Maartensdijf“, der Holland-Amerika-Linie werden wahrscheinlich am Samstag in Auswahl nach Amerika auszusenden, um über Kalifornien Wege zu der Regierung zu holen. Der Dampfer „Maartensdijf“ wird nach Amerika abgehen, „Westerdijf“ zu demselben Zweck nach Amerika abgehen.

„Seeadler“

Die Deutsche

Rein-Post, 31. März. (Heute.) Ein Telegramm aus Rio de Janeiro besagt, daß die französische Bark „Cambronne“ mit 200 englischen, französischen und italienischen Matrosen angekommen ist, die zu den Besatzungen von Schiffen gehören, die von einem deutschen Schiff des Kreuzbootes vertrieben worden sind. Dieses Schiff wird als Kreuzboot mit Salolun-Motoren gefeldert.

Rein-Post, 31. März. (Heute.) Nach einem Telegramm aus Rio de Janeiro ist die „Cambronne“ am 7. März dem deutschen Schiff in 21 Grad westlicher Länge und 7 Grad südlicher Breite begegnet. Das Schiff hatte einen Mann an Bord, woraus sich erklärt, daß in letzter Zeit viele Schiffe an der brasilianischen Küste vernichtet wurden und war außerdem mit 100-Mm-Kanonen und 16 Mörsern ausgestattet. Das Schiff hatte drei Masten und eine drabstlose Station. Kommandant von West-Lufner. Nach Aussagen der in Rio gefangenen Matrosen ist das Schiff am 22. Dezember unter Eskorte eines U-Bootes von Deutschland abgegangen. Es hieß „Seeadler“, hatte Proviant für 18 Monate und einen großen Vorrat von Munition an Bord. Wenn ein deutsches Schiff in Sicht kam, wurde die nordwestliche Passage gelehrt. Sie wurde durch die deutsche Kriegslage erlegt, sobald die Boote nahe genug gekommen waren. In den Grundbohlen fand sich u. a. folgende Schiffe: „Wladislaus Holzer“, 2908 Tonnen, „Charles Gounod“, 3100 Tonnen, „Wladislaus“, 3150 Tonnen, „Moshnowitz“, 5500 Tonnen und „Sogart“, 1231 Tonnen. Das letztgenannte Schiff hatte verurteilt zu flüchten, hatte sich aber schließlich ergeben, nachdem vier Mann der Besatzung umgebracht worden waren.

Englands Schuld an der Verzögerung der belgischen Lebensmittelfuhr

Berlin, 31. März. Die Instanz für Lebensmittel für die belgische Unterregierungskommission in Rotterdam sind vor Mitte Februar 1917 zum Stillstand gekommen. In englischen Schiffen liegen 15 für die Kommission bestimmte Schiffe mit rund 70 000 bis 80 000 Tonnen Lebensmitteln. Die englische Regierung hat durch Vermittlung des neutralen Auslandes die deutsche Regierung benachrichtigt, daß sie diese Schiffe würde entlassen lassen, wenn nicht bis zum 2. März 1917 von der deutschen Regierung das Aussehen und die Ueberfahrt nach Rotterdam nach dem Kanal gestattet und sichergestellt würde. Daraufhin hat die deutsche Regierung die Ueberfahrt der Schiffe sichergestellt, unter der Bedingung, daß vorher genaue Angaben über Anzahl und Namen der Schiffe sowie über deren Ladung und Liegeplätze gemacht würden: ein Verlangen, das nicht nur in der bereiteten Art der Seeleitung, sondern auch darin seine volle Begründung findet, daß eine Garantie für sichere Ueberfahrt der Schiffe nur dann übernommen werden kann, wenn den deutschen Seehäfen die vorerwähnten genaueren Angaben vorher zusätzlich gemacht werden können.

Dem Verlangen ist bisher nur für vier Schiffe der Hilfskommission entsprochen worden. Ähnlich dieser Schiffe ist der Kommission sofort bekannt gegeben worden, auf welcher Zeit und auf welchem Wege sie sicher nach dem Kanal geschickt werden können. Im übrigen hat die englische Regierung es abgelehnt, diese Angaben zu machen. Die deutsche Regierung ist daher nicht in der Lage, die gewünschte Sicherheit zu gewährleisten, und lehnt die Verantwortung für das weitere Schicksal jener Schiffe, ihrer Ladung und die weiteren Folgen ab; es sei denn, daß über diese Frage neu aufzunehmende Verhandlungen die Anwesenheit zu einem befriedigenden Abschluß führen sollten.

Ein englisches Eingeküchelt

Berlin, 31. März. In einer Befragung der Veröffentlichung der englischen Admiralität über die englischen Schiffsverluste im U-Booskrieg sagt die „Nation“ vom 17. März: Der ernste Charakterzug unseres Berichtes ist der scharfe Übergang der Zahl der Schiffe ein- und Ausfahrten. Dies weist auf eine Abnahme der Zahl der neutralen Schiffe auf See hin.

Wie die Fliegerfolge unserer Gegner entfallen

Die „Morning Post“ bringt am 23. März unter der Ueberführung: „Englische Fliegerfolge auf dem Vollen“ folgende Notiz: Hauptmann Green, R. S. L., der schon vier Flugzeuge geflogen und ein fünftes mit einem anderen zusammen abgeschossen hat, brachte am 18. März aus einer feindlichen Abteilung von sechs Flugzeugen zwei zum Niederlegen. Eins fiel zwischen die Linien, ein anderes in Flammen hinter die feindlichen Linien. Am 19. März brachte er ein drittes Flugzeug, einen Albatros, zum Abschuß.

Die Notiz beweist wieder einmal schlagend die Unzuverlässigkeit der feindlichen Kriegsbefehlsführung. Aber am 18. März, nach dem am 19. März haben wir oder unsere Verbündeten ein Flugzeug an der magdeburger Front verloren. Wie so oft schon auch hier der Wunsch, unseren Fliegerfolg etwas an nähernd Gleichwertiges zur Seite zu stellen, die schmerzliche Eingekücheltung geboren haben. Ob Hauptmann Green seine ersten fünf Abschlüsse wohl ebenso berechtigt als angerechnet hat?

Amerikas Dringermangel

London, 31. März. „Daily Telegraph“ meldet aus New-York vom 30. März, nach Berechnung von Sachverständigen ständen die Vereinigten Staaten vor einem ernstlichen Mangel an Getreide, so daß vielleicht die Einführung einer Brotkontingierung vor Ende des Jahres notwendig sein werde. Die Wirtschaftspolitik drohete schon jetzt die höchsten Lebensmittelpreise in der Geschichte der Vereinigten Staaten.

Verantwortlich:

für den politischen Teil: Dr. Simon; für Probina, Börsen- und Sonderteil: M. Geibel; für Cereales, Getreidestand, Konjunktur und Sport: G. Wiesinger; für den übrigen Teil: Dr. Simon; für den Anzeigenenteil: C. Reibohm, sämtlich in Halle.